

Freiheit und Verantwortung

Liebe Gemeinde,

der Lehrer fragt in die Klasse, warum Jesus in einem Stall in Bethlehem und nicht im Königspalast zu Jerusalem geboren wurde. Fritzchen meldet sich und sagt: Damit die Hirten nicht ihr schmutzigen Schuhe ausziehen mussten.

Auch wenn wir bei dieser Antwort schmunzeln, steckt darin viel Wahrheit: Jesus ist ein solcher König, zu dem wir so kommen können wie wir sind. Davon lesen wir im heutigen Text:

Die Bibel - Jeremia 23, 5-8 - 1.Advent – 28.11.2021 Eschelbronn

⁵Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross. – Ausspruch des Herrn – Er wird als König herrschen und gut regieren. Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen. ⁶Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel wird in Sicherheit leben. Das wird der Name sein, den man ihm geben wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!«

⁷Seht, es kommt eine Zeit, in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird. – Ausspruch des Herrn – Dann sagt man beim Schwören nicht mehr: »So gewiss der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!« ⁸Stattdessen wird man sagen: »So gewiss der Herr lebt, der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat! Er hat sie aus dem Land im Norden befreit hat sie aus allen Ländern zurückgebracht, in die er sie vertrieben hatte. Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Der Prophet Jeremia hat sechshundert Jahre vor Jesus von einem König gesprochen, den Gott schicken wird. Diese Voraussage hat sich in Jesus erfüllt. Was ist er für ein König? Ich will es an vier Gegenständen, die uns in der Adventszeit begegnen, deutlich machen: Tannenzweige, Kerzen, Tannenzapfen und Sterne.

Tannenzweige sind ein Zeichen der Hoffnung, weil sie immergrün sind.

Jesus ist ein König, bei dem wir hoffen dürfen und bei dem wir nicht so bleiben müssen, wie wir sind. Denn Jesus hilft und heilt Menschen. Bei der jetzigen Diskussion um Corona geht es um Gesundheit. Gesundheit ist wichtig, aber darf sich nicht nur auf die körperliche Gesundheit beschränkt sein. Genauso wichtig ist die geistliche, seelische und emotionale Gesundheit. Wie geht es Menschen, die durch die Vorschriften und Einschränkungen vereinsamen? Wie geht es den Helfenden in den Krankenhäusern, die unter der Last der Arbeit kaum mehr können? Wie geht es den Menschen, die um ihre Arbeit und ihre Betriebe bangen? Nehmen wir sie in den Blick und achten darauf, dass wir nicht nur von unserer Freiheit, sondern auch von unserer Verantwortung reden.

Beten wir für sie und überlegen wir uns, wie wir sie ganz praktisch unterstützen können: mit einem Telefonanruf, mit einem ermutigenden Wort, mit einer ganz praktischen Tat.

Und noch etwas anderes kommt durch König Jesus in den Blick. So wichtig unser Leben hier ist, hat Jesus beim ersten Kommen in die Welt uns gezeigt, dass es mehr als dieses Leben gibt und dass wir unterwegs sind zum ewigen Leben bei Gott. Bei seinem zweiten Kommen, an das wir im Advent ja auch denken, wird König Jesus uns mit zu sich nehmen und wir werden bei Gott sein. Bis dahin gilt:

Er vergibt uns unsere Schuld und macht uns Mut zu einem von ihm erfüllten Leben. Es gibt dazu eigentlich nur eine Bedingung: Wir sollen und dürfen ihm unsere Herzenstür aufmachen, damit er zu uns kommen kann. »Bald schon wird es sein, das wir Gott als König sehn«, heißt es in einem Adventslied. Dieser König ist einen Gegenentwurf zu allem menschlichen Königtum. Das wir daran deutlich, dass er auf einem Esel in Jerusalem eingezogen ist und nicht auf einem majestätischen Pferd. Die Leute haben ihm zugerufen: „Heil unserem König, dem Sohn David“ „Gelobt sei Gott“ König Jesus wird ein zweites Mal kommen und dann die Welt gerecht richten. Darum geht es beim nächsten Gegenstand:

Kerzen zeigen, dass König Jesus das Licht der Welt ist, der Licht in das Dunkel bringt.

Jesus ist ein König, der wirklich gerecht ist, er schafft Recht und Gerechtigkeit.

„Weinen hört dann auf, wenn wir Gott als König sehn“, hieß die zweite Strophe des schon genannten Adventsliedes. Wenn Jesus Recht und Gerechtigkeit bringt, dann gibt es keinen Grund mehr, das Menschen weinen müssen. Dann wird es auch keinen Tod mehr geben, der Trauer verursacht, sondern wir werden in ewiger Gemeinschaft mit Gott leben. Die Hirten dürfen auch mit ihren schmutzigen Schuhen zu dem König kommen. Das zeigt uns, wir dürfen mit allem, was uns schwer auf dem Herzen liegt zu König Jesus kommen. Dazu fällt mir eine meiner Lieblingsgeschichten ein:

Ein portugiesischer Seifenfabrikant sagte zu einem Christen: "Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon bald zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt noch nicht anders geworden.

Es gibt immer noch Böses und böse Menschen." Der Christ wies auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte, und bemerkte: "Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt." "Seife", entgegnete der Fabrikant, "nutzt nur, wenn sie angewendet wird." Der Christ antwortete: "So ist es mit dem christlichen Glauben auch!"

Diese Gemeinschaft mit Gott hat schon heute Auswirkungen. Die Freiheit, die Jesus uns schenkt, die ruft uns auch zur Verantwortung auf, das wir auch unsere Mitmenschen in den Blick nehmen. Eine „herzliche“ Verbindung mit Jesus setzt neue Akzente des Nächstenliebe. Von Jesus werden wir zu guten Taten motiviert, und das bringt gute Früchte! Das Licht, das Jesus bringt, bewirkt, dass Menschen miteinander durch Recht und Gerechtigkeit in Frieden leben können.

Tannenzapfen – Hoffnung, Wärme und Freude durch Jesus

So ein Tannenzapfen ist eine runde Sache. Und er steht für Hoffnung, weil er die Samen des Nadelbaumes trägt und somit zeigt: Es wird neue Bäume geben. Wenn wir ihn in der Hand halten, spüren wir seine Wärme und Freude darüber, dass er neues Leben schenkt.

Wir lassen uns gerne beschenken, vor allem, wenn wir es wieder ausgleichen können. Bei Gott ist das anders. Er will keine Gegenleistung. Gott will uns Hoffnung, Freude und Wärme geben. Das heißt wir sollen den Glauben ohne Berechnung annehmen und nicht warten, bis es nicht mehr geht, wie die folgende Geschichte zeigt:

Eine Hochwasserkatastrophe hat einen Mann auf das Dach seines Hauses getrieben. Doch auch dort ist er nicht sicher - das Wasser steigt bedrohlich an. Retter in einem Boot kommen vorbei und wollen ihn mitnehmen. "Nein danke", antwortet er, "Gott wird mich retten." Es wird Nacht, das Wasser steigt weiter, der Mann klettert auf den Schornstein. Wieder kommt ein Boot vorbei, und die Helfer rufen: "Steig ein!" "Nein, danke, Gott wird mich retten." ist die Antwort. Schließlich kommt ein Hubschrauber. Die Besatzung sieht ihn im Scheinwerferlicht, das Wasser reicht ihm bis zum Kinn. "Nehmen Sie die Strickleiter", ruft einer der Männer. "Nein, danke, Gott wird mich retten." sind die letzten Worte des Mannes, denn kurze Zeit später ertrinkt er. Im Himmel beschwert er sich bei Gott: "Mein Leben lang habe ich treu an Dich geglaubt. Warum hast Du mich nicht gerettet?" Gott sieht ihn erstaunt an: "Ich habe dir zwei Boote und einen Hubschrauber geschickt. Worauf hast du gewartet?"

Der Tannenzapfen zeigt uns: Lassen wir uns von Gott retten, indem wir seine Hoffnung glaubend annehmen. Aber wie finden wir dazu die richtige Richtung, dazu der vierte Gegenstand:

Sterne am Horizont zeigen die Richtung und geben Hoffnung und Licht

Jesus ist der lebendige König, dessen Königtum kein Ende hat. Der Tod ist nicht mehr das Letzte – König Jesus ist der Erste! Das ist eine Hoffnung auf ewiges Leben für jeden. Das kommt auch im heutigen Text zum Ausdruck: „So gewiss der Herr lebt, der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat! Er hat sie aus dem Land im Norden befreit hat sie aus allen Ländern zurückgebracht, in die er sie vertrieben hatte. Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.“ Dass Gott seine Versprechen hält, sehen wir daran, dass es seit 1948 wieder einen Staat Israel gibt. Und auch

nach dem Tod werden wir sehen, dass Gott sein Versprechen hält und wir durch Jesus im Himmel, unserem ewigen eigenen Land bei Gott leben werden.

In der Auferstehung des lebendigen Königs steckt unsere einzige Hoffnung im Leben und im Tod. Daran soll uns jeder Stern erinnern, den wir im Advent und an Weihnachten sehen. Und so wie der Stern die drei weisen Männer zum Kind nach Bethlehem geleitet hat, sollen die Sterne auch uns zu unserem König Jesus leiten.

Die Gegenstände im Advent wollen und zu unserem König Jesus weisen:

- Die Tannenzweige als Zeichen der Hoffnung
- Die Kerzen als Hinweis darauf, dass er Licht in die Welt bringt
- Die Tannzapfen wollen uns seine Wärme und freudige Hoffnung zeigen
- Die Sterne weisen uns den Weg zu ihm.

Advent ist Hoffnungszeit – die Herren dieser Welt gehen, unser Herr, der König Jesus Christus, kommt
Amen.